

Folglich muß die Frage nach der Unvereinbarkeit dieser Heilungsweisen mit dem christlichen Glauben vor allem dort aufgeworfen werden, wo nicht mehr klar zwischen Schöpfer und Geschöpf distinguiert wird, wo unter dem Stichwort der kosmischen Harmonie Heilmittel nicht mehr als Teil der Schöpfung gesehen werden, die dem Menschen zur Hilfe anvertraut sind, sondern als Brücke zur Erlösung und zur Einheit mit Gott. In Anknüpfung an einige von Jürgen Neidhart formulierte Kriterien zählt Pfeifer Prüfsteine auf, die er abschließend anhand einiger alternativer Heilungsweisen wie Homöopathie, Akupunktur, Entspannungstechniken, Yoga konkretisiert und veranschaulicht.

Im Vergleich zu vielen Schriften, Schriftchen und Traktaten, die sich mit der Alternativmedizin beschäftigen, trifft der Leser in diesem Buch eine relativ differenzierte Argumentationsweise an. Außerordentlich bedauerlich ist es, daß die beiden Verfasser nicht miteinander in einen Dialog treten, sondern offensichtlich unabhängig voneinander ihre Positionen abfassen. Damit ist der eigentliche Sinn, daß zwei Autoren mit unterschiedlicher Auffassung gemeinsam in einem Buch auftreten, weitgehend vertan. Gerne hätte man beispielsweise gewußt, was Pfeifer über Bittners Argumentationsweise zu 1Kor. 8-10 denkt. Wie versteht Bittner die Kritik des letzten Bibelbuches am Verzehr des Götzenopferfleisches in Pergamon, bekanntlich der Stadt, in der sich eine der größten Kultstätten des Äskulap in der Antike befand (Offb 2,14)? Wie hoch schätzt Pfeifer den Placeboeffekt bei den alternativen Heilungsweisen ein? Aber wie auch immer: Will man in den kommenden Jahren zu den alternativen Heilungsweisen ein kompetentes Urteil abgeben, wird man an den in diesem Buch vorgetragenen Argumentationsführungen nicht vorbeikommen.

*Jürgen-Burkhard Klautke*

---

Albrecht Haizmann. *Erbauung als Aufgabe der Seelsorge bei Philipp Jakob Spener*. Arbeiten zur Pastoraltheologie, 30. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1996. 372 S., DM 82,-

---

Noch in *JETH* 94 hatte Lutz E. von Padberg über die Schwierigkeiten berichtet, die sich in der Auseinandersetzung mit Spener ergeben. Die schwierige Quellenlage und die scheinbar unüberbrückbaren unterschiedlichen Bewertungen der Theologie Speners sind hier zu nennen. Die Dissertation von Albrecht Haizmann, die jetzt als Buch erschienen ist, leistet da einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Spener'schen Theologie aus dem Blickwinkel der Seelsorge. Es zeigt Vorurteile auf und kann sie auch widerlegen. Haizmann geht mit einer lobenswerten Unvoreingenommenheit gegenüber diesem Vater des Pietismus an sein Werk. Was dabei herauskommt, ist eine Beschreibung der Seelsorge bei Spener, die nicht von Vorurteilen und Fehldeutungen gekennzeichnet ist, sondern die das Werk Speners einfühlsam und sachlich dem Leser nahebringt. Das Buch zeigt,

wie der heute so verpönte Begriff der Erbauung zu Beginn des Pietismus ganz anders verstanden wurde, als bei seinen Kritikern heute. Daß er gerade nicht den Rückzug in das Persönliche, sondern das Interesse der Gemeinde in den Mittelpunkt stellt. Es wird deutlich, wie das Wort Erbauung, das ja heute das Wort für Laienhaftigkeit und Oberflächlichkeit schlechthin geworden ist, ein theologisch gewichtiger Begriff ist. Dieses Buch könnte ein Anfang in der Richtigstellung Spener'scher Theologie sein. Es macht Schluß mit Vorurteilen, wie dem, der Pietismus führe zur Abgrenzung und zur Absonderung. Haizmann versteht seine Arbeit als einen Beitrag zur Geschichte der Seelsorge. Er arbeitet sich gründlich durch die Quellen, um das Anliegen der Seelsorge bei Spener darzustellen.

In den ersten Kapiteln beschäftigt sich der Autor kurz mit der negativen Wertung Speners in der Vergangenheit. Er zeigt, wie das seelsorgerliche Anliegen Speners durch falsche Sichtweisen verzerrt wurde. Er führt dies vor allem auf drei Punkte zurück: A) Es fehlt an einer Einordnung von Speners Seelsorgetheorie in das Gesamte seines Erneuerungskonzeptes. B) Die Beschreibung Speners in der Praktischen Theologie des letzten Jahrhunderts erfolgt in Kategorien der Orthodoxie. Es fehlt eine Erforschung der Seelsorge Speners von innen heraus. C) Die Beurteilung Speners wird immer mehr von einer negativen Haltung gegen den Pietismus insgesamt überschattet.

Im zweiten Teil des Buches beschreibt Haizmann dann ausführlich die Bedeutung der Erbauung für die Seelsorge. Daß er dabei sehr gründlich vorgeht, zeigt eine Konkordanz, in der er das Wort Erbauung in seinem grammatikalischen Vorkommen bei Spener auflistet. Diese insgesamt zehnhundertseitigen Listen machen das Lesen dieses Buches nicht gerade leichter, und haben auch für den Leser nur geringen Nutzen, zeigen aber die Sorgfalt, mit der der Autor an seine Arbeit ging. Es folgt dann eine theologische Bestimmung des Begriffs der Erbauung in der deutlich wird, daß der Pietismus dieses Wort weder erfunden noch besonders gedeutet hat, daß er vielmehr auf einen schon durch die Bibel und Theologie bekannten Sachverhalt zurückgegriffen hat.

Nachdem der Autor gezeigt hat, daß Erbauung in Speners Theologie eine zentrale Stellung einnimmt und teilweise das Wort Seelsorge ersetzt, entfaltet er diesen Begriff in den folgenden Kapiteln. Haizmann zeigt, wie Spener Erbauung verstand und welche Wege und Mittel er wählte, um seinen Gedanken Geltung zu verschaffen. Es wird deutlich wie sensibel und gleichzeitig zielstrebig Spener an sein Werk ging.

Erbauung ist für Spener das Vorankommen im Glauben, das Ändern, die Neuerung und Besserung des Lebens. Durch das Gebot der Liebe sind alle Christen dazu aufgerufen, den anderen zu erbauen und für die Erbauung der Gemeinde Sorge zu tragen - mit anderen Worten: Seelsorge zu üben. Diese Einsicht setzt den einzelnen mündigen Christen in Gegensatz zu einer theologenzentrierten Kirche der Orthodoxie. Das Konzept, das Spener verfolgt, setzt nicht oben an in Kirchenbehörden und Ämtern, sondern bei den Gemeindegliedern. Spener betont immer wieder die Freiwilligkeit des Einzelnen. Mit zu Speners Vorsicht ge-

hört auch eine Um- und Rücksicht, die ihn für viele zaghaft und unentschlossen wirken läßt. Aber Streit - so Spener - hindert die Erbauung und muß vermieden werden, wenn es nur irgend geht. Deshalb gehören Geduld, Behutsamkeit und Klugheit zu den Voraussetzungen der Erbauung.

Haizmann hat sein Buch mit vielen Zitaten bestückt, die das Lesen des Buches manchmal mühselig machen, da oft der rote Faden verloren geht. Um so dankbarer ist der Leser für die präzise Zusammenfassung der Gedanken in dem ausführlichen Schlußteil. Das einzige, was sonst an diesem Buch noch wünschenswert gewesen wäre, ist ein Ausblick auf die heutige Situation der Seelsorge, auf die Perspektiven, die sich aus dem Ansatz Speners ergeben. Aber auch so wird jeder, der sich um eine Theologie der Seelsorge Gedanken macht, in diesem Buch neue Impulse bekommen.

*Michael-Christian Diehl*

---

*Psychotherapie und Seelsorge im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Intuition.* Hg. Samuel Pfeifer. Moers: Brendow, 1996.

---

"Zwischen Wissenschaft und Intuition" - der Titel gibt nicht nur ein Thema vor, sondern deutet auch die Vielfalt und Verschiedenheit der in diesem Band enthaltenen 14 Beiträge an. Sie beruhen auf Referaten, die während des 2. Symposiums "Psychotherapie und Seelsorge" 1995 in Gwatt in der Schweiz gehalten wurden. Eigentlich geht es um die momentan an vielen Orten gestellte Grundfrage: Wie können wir das Verhältnis zwischen Psychotherapie und Theologie beschreiben - oder, um die Frage nicht zu sehr im Elfenbeinturm der akademischen Diskussion verschwinden zu lassen: Seelsorger merken die Notwendigkeit, von der Psychotherapie zu lernen, und Psychotherapeuten suchen geistliche Orientierung in ihrer Arbeit - aber wie kommen beide zusammen? Die Artikel des Buches bieten hierbei eine breite Palette an Zugangswegen an: Theologisch, hermeneutisch, religionspädagogisch, von der empirischen medizinischen und psychologischen Forschung her und aus der Praxis erfahrener Psychotherapeuten, die Einblick gewähren, welche Akzente der Glaube in ihrer Tätigkeit setzt.

Der erste und der letzte Beitrag des Buches stellen den theologischen Rahmen aller darin enthaltenen Aufsätze her: Sowohl im Artikel von W.J. Bittner als auch in dem von K.-H. Michel werden theologische Leitlinien aufgezeigt, an denen sich die Integration von Psychologie in die Gemeinde messen kann. Es wird ein entschieden schöpfungstheologischer Akzent gesetzt: Gott sah, daß es gut war! Hiermit wird ein grundsätzlich positives Menschenbild an die erste Stelle gesetzt. Der lebendige Gott sehnt sich danach, in uns Menschen sein eigenes Bild zu erkennen. Der Fall der Schöpfung ist erst das Zweite. Ein weiterer wesentlicher Akzent ist der Verweis auf die Notwendigkeit einer Seelsorge und Psychologie, die in Gemeinschaft eingebunden und nicht nur auf das Individuum ausgerichtet